

EINLEITUNG

Was aber ist das - die Erzählung? Wie befremdlich es auch scheinen mag, diese Frage ist bislang noch ungeklärt. Die Urteile hierüber sind so widersprüchlich, dass es keineswegs erstaunlich ist, wenn man sich darin verirrt wie in einem finsternen Wald.[...] Bei der besonderen Erfahrung, die der russischen Erzählung eignet, scheint die Unvollständigkeit und offenkundige Zurückgebliebenheit der theoretischen Interpretation wahrlich unerklärlich zu sein. Aber so liegen die Dinge nun einmal.

Diese vor wenigen Jahren von dem russischen Schriftsteller und Kritiker Isaak Naumovič Kramov (1979: 15) ausgesprochene Klage kann als hinreichende Begründung für das Unternehmen gelten, Einsichten, die in den vergangenen Jahrzehnten über die Struktur des Erzählens gewonnen worden sind, in einem breiteren Rahmen auf die russische Erzählung des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts anzuwenden. Dabei kann es weder darum gehen, *eine* geschlossene Methode der Analyse von Erzählungen vorzuführen wie Andrew (s.a.) noch darum, eine der produktivsten Gattungen der russischen Literatur in der vollen Breite und Tiefe ihrer Entwicklung zu erfassen. Auch ist kein Kompendium der Einzelinterpretation von "Meisterwerken" angestrebt, wie es jüngst von Zelinsky (1983) vorgelegt worden ist, sondern es geht darum, an Hand einsichtiger Analyse- und verständlicher Interpretationsverfahren strukturelle Besonderheiten des Erzählens und seiner historischen Entwicklung in der Gattung Erzählung darzustellen.

Die von Kramov zurecht beklagte Unschärfe des Begriffs "rasskaz" ("Erzählung") hängt ursächlich mit dem grundsätzlichen Januscharakter von Gattungsbegriffen zusammen; sie sind sowohl sprachlicher Ausdruck - "rasskaz" -

als auch semantisches Konzept - Russkij rasskaz - als auch Verweis auf konkrete Texte - Die Erzählung *Nos*. Stefania Skwarczyńska (1966, 1970) hat diese sehr nützliche Unterscheidung der Bedeutung von Gattungsausdrücken vorgeschlagen. Die von Hempfer (1973) im Blick auf die Kategorie der Gattung entfaltete Universalienproblematik liesse sich im Zusammenhang dieser semiologischen Differenzierung sicherlich verschärfen, soll hier jedoch ausgespart bleiben. Auch wenn wir den Terminus "Gattung" (russ. "žanr") nicht auf die literarischen Grundgattungen (russ. "literaturnye rody"). Prosa, Drama und Lyrik beziehen, bleibt die Schwierigkeit bestehen, die mit dem Doppelcharakter der Literaturwissenschaft als systematischer und historischer Wissenschaft zusammenhängt. Zum einen bezeichnet der Terminus "rasskaz", etwa im Rahmen der Rhetorik, ein Element im System der Prosagattungen (in der Textlinguistik ist auch von "Textsorten" die Rede), zum anderen aber fungiert er als Sammelbegriff für kulturhistorisch konkrete Erscheinungen. Zum dritten schliesslich tritt er auch auf der Ebene der Objektsprache auf, bisweilen sogar in metasprachlicher Funktion wie in Pil'njaks (1976) *Rasskaz o tom, kak sozdajutsja rasskazy* (Erzählung davon, wie Erzählungen geschaffen werden).

An anderer Stelle habe ich gezeigt (Grübel 1983: 53f.), dass Gattungen als Modelle von Kommunikationskonstrukten zwischen der konkreten Gattungsrealisierung im Kommunikationsakt und dem abstrakten Gattungssystem als einem konstitutiven Bestandteil des Kommunikationssystems vermitteln. Zwar sind alle drei Bezugsbereiche der Gattung kulturhistorisch wandelbar, doch je nach ihrer Konstitution in unterschiedlichem Masse und mit unterschiedlicher Geschwindigkeit. Die Gattungsrealisierung ist, vor allem, wenn sie nicht durch Ritual oder Etikette präformiert wird, von der konkreten

kulturhistorischen Situation, in der sich der Leser oder Hörer befindet, viel abhängiger als die Gattung, und eine Veränderung des Gattungssystems setzt eingreifende Wandlungen der Wertigkeit und/oder Konstitution der Gattungen selbst voraus.

Zugleich unterliegt aber auch die Relevanz der Gattung in der Kommunikation historischer Veränderung: im Klassizismus war sie ungleich grösser als beispielsweise in der russischen historischen Avantgarde. Als aufmerksamer Beobachter der kulturellen Entwicklung hat Jurij Tynjanov (1977: 150) Mitte der 20er Jahre im Blick auf die kleinen Prosaformen registriert:

Es handelt sich darum, dass das Gefühl für die *Gattung* verlorengegangen ist. "Rasskaz", "povest'" (die verschwommene Bestimmung der kleinen Form) wird nicht mehr als Gattung wahrgenommen. Es ist völlig überflüssig, den Untertitel "rasskaz" oder "povest'" zu verwenden - es wäre dasselbe, ein Buch mit dem Aufdruck "Buch" zu versehen [...].

Die Verwendung der Begriffe "povest'" und "rasskaz", die im neunzehnten Jahrhundert noch stärker inhaltsbezogen waren und im zwanzigsten Jahrhundert zu mehr umfangsbezogenen Termini geworden sind, fragt noch stets nach einer umfassenden Begriffsgeschichte, für die Brang (1960) und Städtke (1971 und 1974) wichtige Vorarbeit geleistet haben. Daneben aber bleiben die Begriffe Gegenstände der synchronischen Gattungspoetik und der diachronischen Gattungsgeschichte, denen die Beiträge des Bandes vornehmlich gewidmet sind.

Wie die semiologische Modellierung der Gattung oder auch ein Blick auf die Geschichte der Literaturwissenschaft zeigt, interferieren Gattungspoetik und Gattungsgeschichte stets. Die in der sovjetischen Literaturwissenschaft vorherrschende Eingliederung der Erzählung in den grösseren Zusammenhang der Epik (z.B. Kožinov 1964: 39-44; Utechin 1973; Meletinskij 1875) geht auf Hegels historische Ästhetik und Belinskijs Literaturkritik

zurück. Obgleich dieser Tradition verpflichtet, hat G.N. Pospelov (1972: 155-157) die Gattungen nicht als historische, sondern als typologische (d.h. systematische) Erscheinungen bestimmt. Gattungen wie der Roman, die Komödie, die Elegie sind seiner Ansicht nach inhaltlich determiniert und überhistorisch, während Gattungsformen wie das Märchen, das Lied und die Erzählung formal bestimmt und daher historisch wandelbar seien. Dieser ontologisierende Denkansatz, dem in Wahrheit ein Wertungssystem vorausliegt (Gattungen wie der Roman haben eine axiologisch höhere Stelle inne als die Gattungsform Erzählung), hindert Pospelov daran, die Gattung Erzählung als eine zugleich gattungshistorische und gattungssystematische Erscheinung zu erfassen. Zudem verführt sie zu der bezeichnenden Inkonsequenz, die zuvor als formal charakterisierte Gattungsform rasskaz durch die inhaltliche Extension der Geschichte (des "sjužet" bei Pospelov, 1972: 163) von der *povest'* abzugrenzen.

Pospelovs Argumentation für ein auf Kontinuität angelegtes Gattungsmodell steht in evidentem Gegensatz zum Gattungsmodell der russischen Formalisten, das durchaus auf Diskontinuität eingestellt war. Jurij Tynjanov (1927) hat die Gattung in den Kontext des ständigen Kampfes um die Dominanz des konstruktiven Prinzips und der konstruktiven Funktionen gestellt und sie als Element in einem sprungweise evolutionierenden System bestimmt. Dieser Widerstreit zwischen der kontinuierlichen, statisch-typologischen und der diskontinuierlichen, dynamisch-funktionalen Modellierung der Gattung ist in Bachtins Gattungsbegriff aufgehoben. Bachtin (1963, 1975) hat die Gattungen als historische Erscheinungen bestimmt, in denen sich das Archaische gerade durch ständige Erneuerung erhält. Durch jedes Kunstwerk aufs Neue verkörpert, bildet die Gattung in dieser kulturologischen Sicht das produktive *Gedächtnis* im historischen Wandel. Den zugleich historischen und systematischen Unterschied

zwischen Epos und Roman bestimmt Bachtin an Hand des sowohl repräsentativen als auch konzeptionellen und referentiellen Zeichens, das im epischen Zeitalter monologisch, im Romanzeitalter dagegen dialogisch bestimmt sei.

Ol'ga Frejdenberg hat auf den genetischen Dualismus des Erzählens hingewiesen, das die Aktivität des Erzählers und die Passivität des Helden, Subjekt und Objekt, Wirklichkeit und Erfindung, Vergangenheit und Gegenwart, Bildliches und Begriffliches zusammengeführt (1978: 214):

Рассказ — это то, чего нет в действительности, это подобие, "образ", "правдивая история", заведомый вымысел.

Die Erzählung ist das, was nicht wirklich ist, es ist Ebenbild, "Bild", "wahrheitsgemässe Geschichte", offenkundig Erdachtes.

Die Entstehung des Erzählens geht in ihrer Sicht syntaktisch mit der Entwicklung des Subjekt und Objekt in der Gestimmtheit ihrer Handlung differenzierenden *accusativus cum infinitivo* und der aus dem Vergleich hergeleiteten *indirekten Rede* einher, wie in Bachtins Sicht das moderne Erzählen durch das Entstehen der *erlebten Rede* charakterisiert ist. Frejdenberg (1978: 217f.) rekonstruiert die Entstehung des für die Erzählung charakteristischen Zeitgefüges aus dem Aspekt und macht das Erzählen von der Wahrnehmbarkeit von *dlitel'nost'* (Dauer) abhängig.

Wie der russische Ausdruck "dlitel'nost'" im Gegensatz zum deutschen Wort "Dauer" zu erkennen gibt, hängt Dauer mit Länge (russ. "dlinnota") zusammen (Text)-Länge ist der ikonische Repräsentant der (Erzähl)-Dauer. HANSEN-LÖVE geht gerade der Frage nach, wie in der narrativen Kurzgattung die Textdimension als mediale Konstituente der Gattung mit der Textfunktion zusammenhängt und formuliert die These von der potentiellen

Simultaneität aller Elemente im *Rezipientenbewusstsein*. SMIRNOV dagegen fragt nach dem *textuellen* Mechanismus von Begrenzung und Entgrenzung und klassifiziert im Blick auf die logisch-semantische Struktur der narrativen Kurzgattung die Handlungssequenz, das semantische Universum und die in diachronischer Transformation befindliche Konstruktion. Vom textlinguistischen Ansatz her hat VAN HOLK thematische Konstruktionen von stilistischen Strukturen unterschieden, die zur Ausbildung textueller Kohärenz führen. SCHMIDS Vierschichtenmodell des Erzählwerks (*Geschehen, Geschichte, Erzählung und Präsentation der Erzählung*) ist, in der Tradition der Rhetorik stehend, stärker auf ein (vom Leser und Forscher zu rekonstruierendes) Modell der *Produktion* des Erzähltextes gerichtet. Als Basisverfahren wird die Erzeugung von thematischen, das Sinngefüge des Werks begründenden und narrativen, dieses Sinngefüge stützenden und ergänzenden Äquivalenzen herausgearbeitet. Für die Gattung rasskaz ist dabei die Frage der narrativen Aktivierung von Merkmalen besonders relevant, die bei der Selektion des thematischen Materials ausgespart worden sind.

Im Blick auf die Gattungsgeschichte wird von DÖRING-SMIRNOV die Traditionslinie rekonstruiert, die das russische Erzählen des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts mit den altrussischen Erzählgattungen verbindet, während GRÜBEL auf die Rezeption westeuropäischer Erzählformen verweist und JENSEN und FLAKER die Replik auf die amerikanische *short story* nachzeichnen. Es dürfte kein Zufall sein, dass sowohl der Erzählung Puškins als auch der Erzählung Čechovs mehrere Beiträge gewidmet sind, handelt es sich doch in beiden Fällen um Kehrpunkte der Evolution der Gattung; SCHMID hat sie in seinem Beitrag sogar miteinander in Beziehung gesetzt. VAN DEN MAAGDENBERG und DE WOLFF analysieren mit Hilfe eines axiologisch fundierten Ironiebegriffs die seman-

tische Destruktion der Reiseerzählung in Puškins *Putešestvie v Azrum*. Die Frage des Verhältnisses von erzählter aktueller und möglicher Welt, von Wirklichkeit und Phantasie, von empirischer Realität und Vorstellung wird in KOSCHMALS vergleichender Analyse von Odoevskijs und Brjusovs Utopien, VAN HOLKS Darstellung der doppelten Welt bei Brjusov und der Antiutopie bei Zamjatin, in GRÜBELS Rekonstruktion des Topos "Erste Liebe" als Erinnerung bei Turgenev und als Wiederholung bei Gippius sowie in DE HAARDS Interpretation von Traum und Wirklichkeit in Tolstojs Erzählung *Metel'* aufgeworfen.

Den Kehrpunkt der Erzählung vom Realismus zum Symbolismus bei Čechov behandeln AMSENGA und BEDAUX an Hand der erneuten Rekonstruktion des Verhältnisses von Kohärenz und Zufall bei der Personendarstellung in der Erzählung *Student* und JENSEN durch die Analyse der Aspektfunktion in den Erzählungen Čechovs. Wie in der dargestellten Rede, etwa dem skaz der von HANSEN-LÖVE erörterten Erzählung *Nos*, so tritt auch in der narrativen Semantisierung des entwickelten slavischen Aspektsystems durch die russische Erzählung (vgl. dazu auch Thelin 1984) eine Ausdrucksmöglichkeit hervor, die sich kulturhistorisch mit dem von Frejdenberg genetisch bestimmten Zusammenhang von Aspekt und Tempus in Beziehung setzen lässt.

Im Unterschied zu der die symbolistische Erzählung markierenden semantischen Kontinuität hat VAN HOLK am Beispiel Zamjatins die Inkompatibilität von Merkmalen auf dem Niveau lexikalischer Gruppen herausgearbeitet, die zu einer Diskontinuität der konstruktiven Anordnung führen. Anders als in der utopischen Zeit, der verdoppelten oder universalistischen Zeit in den Erzählungen des Symbolismus arbeiten FLAKER und VAN DER ENG die charakteristische Einbindung der dargestellten Welt in die historische Gegenwart heraus. In der Konfrontation

von *Aktualität* und *Universalität* bezieht VAN DER ENG dieselbe Sinnfrage in die Untersuchung mit ein, die SCHMID bei der Rekonstruktion der Äquivalenzen leitet. Ob die unterschiedliche Verfahrensweise auch mit der Verschiedenheit der analysierten Texte zusammenhängt, wollen wir hier offenlassen. Jedenfalls zeigt sich sowohl bei Pil'njak als auch bei Ivanov die Rekonstituierung des Sujets in der Erzählung, die mit der Neigung zur sujetlosen Prosa konkurriert.

Wenngleich in diesem Band entgegen der ursprünglichen Absicht die axiologische Verdrängung der narrativen Kurzform durch die Langform des Sozialistischen Realismus und die Reaktivierung der Erzählung in der Literatur der 60er und 70er Jahre nicht mehr nachgezeichnet werden, erweist sich aus dem dargestellten Zeitraum bereits die kulturelle Fruchtbarkeit und künstlerische Qualität der Gattung Russkij rasskaz. Der Leser ist eingeladen, weitere Zusammenhänge, Entsprechungen und Unterschiede zwischen den hier versammelten Beiträgen herauszufinden und sich vor allem zur (erneuten) Lektüre der in ihnen besprochenen Erzählungen verleiten zu lassen.

Der Herausgeber

L I T E R A T U R

ANDREW, J.

[1984] *The Structural Analysis of Russian Narrative Fiction*, Keele.

BACHTIN, M.M.

1963 *Problemy poëtiki Dostoevskogo*. Moskva.

1975 "Slovo v romane." In: Ders., *Voprosy literatury i èstetiki*. Moskva, S. 72-233.

BRANG, P.

1960 *Studien zur Theorie und Praxis der russischen Erzählung 1770-1811*. Wiesbaden.

- FREJDENBERG, O.M.
 1978 "Proischoždenie narracii." (1945) In: Dies., *Mif i kul'tura drevnosti*. Moskva, S. 206-229.
- GROZNOVA, N.A./V.A. KOVALEV (Hrsg.)
 1975 *Sovremennaja russkaja sovetskaja povest'*. Leningrad.
- HEMPFER, K.W.
 1973 *Gattungstheorie. Information und Synthese*. München.
- KOVALEV, V.A.
 1970 *Russkij sovetskij rasskaz*. Leningrad.
- KOVALEV, V.A. (Hrsg.)
 1976 *Russkaja sovetskaja povest' 20-ch - 30-ch godov*. Leningrad.
- KOŽINOV, V.
 1964 "O principach delenija literatury na rody." In: *Teorija literatury*. Moskva.
- KRAMOV, I.N.
 1979 *V zerkale rasskaza*. Moskva.
- MELETINSKIJ, E.M.
 1975 "Ėpika." In: *Malaja literaturnaja ěnciklopedija*. Bd. 8, Moskva, Sp. 927-933.
- PIL'NJAK, B.
 1976 "Rasskaz o tom, kak sozdajutsja rasskazy." In: Ders., *Izbrannye proizvedenija*. Moskva, S. 332-342.
- POSPELOV, G.N.
 1971 *Problemy istoričeskogo razvitiya literatury*. Moskva.
- SKWARCZYŃSKA, St.
 1966 "Un problĕme fondamental mĕconny de la gĕnologie." In: *Zagadnienia rodzajów literackich*. XV, S. 17-33.
 1970 "Niedostrzeżony problem podstawowy genologii." In: Dies., *Wokół teatru i literatury*. Warszawa, S. 167-181.
- STÄDTKE, K.
 1971 *Die Entwicklung der russischen Erzählung (1800-1925). Eine gattungsgeschichtliche Untersuchung*. Berlin.
 1975 *Zur Geschichte der russischen Erzählung (1825-1840)*. Berlin.
- THELIN, N. 1984
 1984 "Coherence, perspective and aspectual specification in Slavonic narrative discourse." In: C. de Groot/H. Tommola (Hrsg.), *Aspect Bound. A voyage into the realm of Germanic, Slavonic and Finno-Ugrian aspectology*. Dordrecht, S. 225-238.
- TYNJANOV, Ju.
 1927 "Oda, kak oratorskij žanr." In: *Poetica*. II, S. 102-128.
- UTECHIN, N.P.
 1973 "Osnovnye tipy ěpičeskoj prozy i problemy žanra povesti."

XVIII

In: *Russkaja literatura*. 4, S. 86-102.

ZELINSKY, B. (Hrsg.)

1982 *Die russische Novelle*. Düsseldorf.